

Paulus und Silas im Gefängnis (Apostelgeschichte 16,23-40)

In den letzten Wochen musste ich immer wieder an die Geschichte von Paulus und Silas im Gefängnis denken. Wir sitzen zwar nicht im Gefängnis weil wir Jesus verkündet haben, aber wir sind auch auf eine gewisse Art und Weise gefangen. Wir sollen auf Abstand gehen und möglichst allein bleiben.

Der Kopf und die Seele fühlen sich da ganz schnell wie ein dunkles Loch an. Unterstützung erhalten sie von den Medien. Im Fernsehen, im Radio und auch im Internet scheint es kein anderes Thema mehr zu geben, als diesen unsichtbaren bedrohlichen Virus. Da werden der Kopf und vor allem die Seele ganz schnell gefangen in Zukunftsängsten und Sorgen.

Seit zwei Wochen gilt bei mir auf der Arbeit im Pflegeheim ein striktes Besuchsverbot – keine Angehörigen, keine Therapeuten, noch nicht einmal der Pfarrer für den Gottesdienst darf ins Haus. Fast gleichzeitig fiel für fast eine ganze Woche auch noch das Telefon aus, da bei Bauarbeiten in Bad Krozingen das zentrale Glasfaserkabel zerstört wurde. Selbst im sonst belebten Heim wurde es still und für die Bewohner sehr einsam. Die Anspannung und Gereiztheit wächst. Diese Spannung baut sich auch zu Hause in den Familien auf. Auch bei uns zu Hause gab es schon Gewitter und seichten Landregen.

Die Situation von Paulus und Silas ist objektiv betrachtet miserabel. Von den Schlägen am Tag schmerzt beiden noch der ganze Körper. Es ist stockfinster, kalt und wahrscheinlich hat es gestunken wie ... Doch was machen Paulus und Silas? **Sie schauen auf zu dem Herrn und loben ihn!** Sie reden mit ihm und alle Gefangenen können es hören! Was ist das für ein starker Lobpreis im Vergleich zum Lobpreis am Sonntag bei uns in der FeG mit super Bands, sauberer Kleidung, neu gepolsterten Stühlen und in gemüthlicher Sonntagsstimmung (und manchmal auch mit einem kritischen Blick, ob die da vorne alles richtig machen)! Ich denke wir haben gerade in dieser Zeit die Chance uns neu auf das Wichtige im Leben auszurichten: auf Jesus. Wir wollen immer wieder mutig auf Jesus schauen und ihm danken für alles was wir trotz vieler Einschränkungen immer noch haben. Wir sind reich beschenkt! Wir wollen auf IHN schauen – er ist derjenige der im Sturm da ist – auch wenn wir manchmal den Eindruck haben, dass er schläft! ER kann und wird dem Ganzen ein Ende setzen!

Ich lade dich ein: Geh auf die Knie oder hebe deine Hände und danke deinem Gott, dass du sein Kind sein darfst! Danke ihm für das was du noch tun kannst, die Freiheit, die wir lange genießen konnten, den Frieden im Land, unser gutes

Gesundheitswesen und für den voll gedeckten Esstisch! Wenn du heute auf dem Klo sitzt und das Toilettenpapier benutzt, preise den Herrn dafür! Leg dir einen Zettel auf den Esstisch und immer wenn dir etwas begegnet für das du dankbar bist, schreibe es als Gebet auf den Zettel oder in ein Memo auf deinem Smartphone! Du wirst staunen wie reich beschenkt du bist! Oder geh mit deiner Stimme / deinem Instrument vor ein Pflegeheim oder auf deinen Balkon und singe / spiele Loblieder zur Ehre Gottes! ... Sei kreativ!

Ein weiterer Punkt in der Geschichte hat mich beeindruckt und nachdenklich gemacht. Gerade in dem dunklen Gefängnisloch – in der aussichtslosen Situation - öffnet Gott die Türen: die Türen des Gefängnisses, aber vor allem die Herzenstür des Kerkermeisters. Und das ist meine Hoffnung und mein Gebet, dass sich die Herzenstüren vieler Menschen öffnen für die frohe Botschaft von Jesus und die einzig wahre Hoffnung in dieser Welt, die sich gerade an Karfreitag und Ostern zeigt! Ich wünsche uns, dass wir da nicht schweigen, sondern **Wegweiser für die Menschen** sind: „Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!“ (Vers 31).

Ich fordere dich heraus: Bete dafür, dass Gott die Herzenstüren deiner nächsten Mitmenschen öffnet und gib Zeugnis von Jesus wo immer du bist! Poste auf Instagram wer Jesus für dich ist. Erzähle deinen Freunden was du mit Jesus erlebt hast und wie Jesus dir gerade in dieser Virus-Krise hilft!

Nachdem Paulus und Silas frei gekommen sind, ist nicht schlagartig alles gut. Sie werden gebeten die Stadt zu verlassen und ihre weitere Reise ist gefährlich. Aber bevor beide die Stadt verlassen, gehen sie zu den Schwestern und Brüdern der Gemeinde vor Ort und trösten sie. Das ist auch in der jetzigen Situation unsere Berufung. - Mir sind niedergeschlagene und bedrückte Menschen begegnet. Ich habe von Streit in Familien gehört. Mir sind verzweifelte und überreizte Menschen begegnet. Ich möchte euch ermutigen, bleibt dran an euren Brüdern und Schwestern, aber auch an den Menschen in eurem Bekanntenkreis! Ich weiß, dass Ihr das schon tut! Aber ich möchte euch ermutigen weiter zu machen, weiter kreative Möglichkeiten zu entwickeln und weiter für die Menschen da zu sein. Wichtig ist es gerade die Leisen und Stillen nicht zu vergessen, die niemals um Hilfe fragen, aber vielleicht gerade hilflos zu Hause verzweifeln. Wir sind berufen, **den Menschen Trost und Hoffnung zu bringen!**

Ich wünsche mir: Bleib im Kontakt mit deinen Nachbarn, mit deinen Arbeitskollegen. Nutze deinen WhatsApp-Status, um einen Mut machenden und tröstenden Vers zu senden. Schreibe eine liebevolle Karte. Ruf bei jemand an, der allein ist. Skype mit jemandem, der krank ist. Treff dich zum Gebet oder zum Hauskreis über Videotelefonie (Skype, Zoom, ...). Bleib im Kontakt mit deinen Geschwistern im Herrn.

Ich grüße euch mit 1. Thessalonicher 5, 8-11

*„Wir aber, die wir Kinder des Tages sind,
wollen **nüchtern sein**,
angetan mit dem **Panzer des Glaubens und der Liebe**
und mit dem **Helm der Hoffnung auf das Heil**.
Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn,
sondern dazu, die **Seligkeit zu besitzen**
durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist,
damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.*

**Darum tröstet euch untereinander
und einer erbaue den andern,
wie ihr auch tut.**

Gott segne und behüte euch und schenke euch seinen Frieden!

Euer Danilo